

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 85 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
außerhalb mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 166

Montag, den 20. Juli 1931

Jahrgang 104

Das Ergebnis der Pariser Ministerausprache Unbahnung einer deutsch-französischen Verständigung — Verständnis für die deutsche Notlage — Entscheidung über eine Kredithilfe erst in London Das Tributproblem wird nicht angechnitten

Paris, 20. Juli. Die deutschen Minister haben am Samstag mit Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand und Finanzminister Glandin längere Ausprachen gehabt, die am Sonntag fortgesetzt wurden. Gestern nachmittag traten dann die in Paris anwesenden Minister Deutschlands, Englands, Italiens, Amerikas und Frankreichs zu einer Konferenz zusammen. Außenminister Curtius gab hierbei einen Überblick über die wirtschaftliche und finanzielle Lage in Deutschland und führte die zu einer Lösung dieser Krise wünschenswerten internationalen Maßnahmen an. Ministerpräsident Laval setzte durch, daß in London lediglich über die finanzielle und wirtschaftliche Krise in Deutschland verhandelt werden wird. Die eigentlichen Entscheidungen wurden nach London verlegt. Sonntag abend nahmen die deutsch-französischen Besprechungen ihren Fortgang. Sie wurden schließlich heute Nacht mit folgender gemeinsamer Erklärung beendet:

„In einer kürzlichen Notiz hatte der deutsche Reichskanzler den Wunsch ausgedrückt, in direkte Berührung mit der französischen Regierung zu treten, um die Mittel zu finden, gemeinsam an die Besserung der Beziehungen der beiden Länder arbeiten zu können. Der Chef der französischen Regierung hat darauf spontan geantwortet, daß er mit Befriedigung einer Zusammenkunft entgegenstehe, deren Durchführung sich im Hinblick auf die Ereignisse, die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands berühren und die im Hinblick auf die Rückwirkung auf die anderen Staaten zweckmäßig geworden war. Infolgedessen sind die Vertreter der beiden Regierungen am 18. und 19. Juli in Paris zusammengetreten. Sie waren sich darin einig, die Bedeutung dieser Zusammenkunft anzuerkennen und zu bestätigen, daß sie den Anfang einer vertrauensvollen Zusammenarbeit bedeuten soll. Der Reichskanzler hat hierbei die verschiedenen Seiten der Krise, unter der sein Land leidet, beleuchtet. Die Vertreter der französischen Regierung erklärten in Anerkennung der Schwere der Krise, daß sie unter dem Vorbehalt gewisser Finanzgarantien und Maßnahmen für die politische Beruhigung bereit seien, zu einem späteren Zeitpunkt die Grundzüge einer finanziellen Zusammenarbeit im internationalen Rahmen zu erörtern. Die Vertreter der beiden Regierungen haben jedoch jetzt bereits Wert darauf gelegt, ihren Willen zu betonen, unter sich im Rahmen des Möglichen die künftigen Bedingungen für ein wirksames Zusammenarbeiten auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zu schaffen. Sie sind sich darüber einig geworden, ihre Bemühungen zu vereinen, um Kredit und Vertrauen durch eine Atmosphäre der Ruhe und der Sicherheit wieder herzustellen.“

Die gemeinsame Verlautbarung hat in Berliner Regierungskreisen starke Befriedigung ausgelöst. Das Ergebnis wird als ein positiver Erfolg betrachtet. Durch die persönliche deutsch-französische Fühlungnahme sei eine erste Entspannung der Atmosphäre herbeigeführt worden. Es handle sich, so wird betont, um die Vorbereitung einer politischen Annäherungsmöglichkeit. Wie sich die Abmachung im einzelnen auswirken werde, müsse abgewartet werden.

Keine greifbaren Ergebnisse in Paris

Ueber den Verlauf und die Ergebnisse der in Paris geführten deutsch-französischen Ministerbesprechungen kann nunmehr auf Grund von Mitteilungen von maßgebender deutscher Seite folgendes mitgeteilt werden: In der abschließenden Pariser Besprechung hat sich der Eindruck vertieft, daß konkrete Ergebnisse zur Zeit noch nicht erzielt werden konnten. Die Verhandlungen über die deutsche Finanzhilfe sind von Finanzminister Glandin geleitet worden. Hierbei ist folgender Plan erwogen worden:

In den für die Kredithilfe hauptsächlich in Frage kommenden Ländern England, Frankreich, Amerika, Holland und der Schweiz werden Stillhaltekonferenzen gebildet. Hierbei ist sogleich die Frage aufgetaucht, ob diese Maßnahmen genügen würden, und ob nicht zur Steigerung des Zahlungsmittelumlaufes in Deutschland neue Finanzmittel in das deutsche Reich hineingepumpt werden müßten. Diese Fragen sowie die Maßnahmen, die nach der Aufhebung des gegenwärtig in Deutschland bestehenden Zwangszustandes notwendig sind, ferner ob und in welcher Höhe, unter welchen finanziellen und politischen Garantien eine Anleihe aufgenommen werden soll, wird nunmehr erst in London zur Verhandlung gelangen. Ungeklärt ist ferner die grundsätzliche Frage geblieben, ob es sich bei der kommenden internationalen Kredithilfe um einen von den Zentralbanken der Reichsbank zu gewährenden Rediskontkredit oder um eine Deutschland von den Regierungen zu gewählende internationale Anleihe handelt. Nach deutscher Auffassung

erscheint es durchaus möglich, daß sich alle diese Fragen auf der Londoner Konferenz in einer neuen Form stellen werden. Jedenfalls ist in den Pariser Besprechungen von der französischen Seite ausdrücklich der starke Eindruck der von der Reichsregierung ergriffenen Sanierungsmaßnahmen betont worden.

In der letzten abschließenden Beratung über die Teilnahme Frankreichs an der internationalen Kredithilfe für Deutschland sind ausdrücklich die politischen und finanziellen Bedingungen der französischen Mit Hilfe ausgelassen worden, da die Entscheidung hierüber noch nicht spruchreif ist. Das Schwergewicht der Pariser Verhandlungen liegt nach deutscher Auffassung in erster Linie in der Tatsache, daß beide Regierungen beschlossen haben, nunmehr die rechten Verständigungswege und eine offene vertrauensvolle Arbeit für die Zukunft zu suchen. Diese Tatsache wird als der entscheidende Punkt angesehen, von dem in Zukunft ausgegangen werden wird. Auf deutscher Seite wird besonders unterstrichen, daß Ministerpräsident Laval volles Verständnis für die öffentliche Meinung in Deutschland gezeigt und wiederholt in der Verhandlung unterstrichen hat, daß Deutschland nicht zugemutet werden dürfe, was der Reichskanzler Brüning, der sich das volle Vertrauen der französischen Verhandlungsteilnehmer erworben hat, für die Reichsregierung als nicht tragbar erklärt.

Zusammenfassend vertritt man auf deutscher Seite die Auffassung, daß alle zur Verhandlung geplanten Fragen offen geliebt sind und in London in einer neuen Lage von neuem aufgerollt werden.

Laval und Briand nach Berlin eingeladen

Reichskanzler Dr. Brüning hat beim Abschluß der deutsch-französischen Verhandlungen in Paris den französischen Ministerpräsidenten Laval und den französischen Außenminister Briand zu einem Besuch nach Berlin eingeladen. Der Zeitpunkt ist bisher noch nicht festgelegt worden.

Abreise der deutschen Abordnung nach London

Die Abreise der deutschen Abordnung zur Londoner Konferenz erfolgt heute vormittag 10 Uhr, sodas sie am Nachmittag in London eintrifft. Die Londoner Konferenz be-

Die neuen Notverordnungen der Regierung Gegen Kapital- und Steuerflucht — Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs Grenzabgabe bis 1. Oktober

U. Berlin, 20. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett verabschiedete am Samstag auf Grund bereits grundsätzlich gefasster Beschlüsse unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Dietrich die Entwurfe einer Notverordnung über die Kapital- und Steuerflucht, deren Vollziehung durch den Reichspräsidenten noch heute zu erwarten steht. Ferner verabschiedete das Reichskabinett den Entwurf einer weiteren Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen.

Die Notverordnung über die Kapital- und Steuerflucht verpflichtet die Inhaber ausländischer Zahlungsmittel oder von Forderungen in ausländischer Währung, innerhalb einer von der Reichsregierung zu bestimmenden Frist, die in ihrem Bezirk befindlichen ausländischen Werte der Reichsbank zu den allgemeinen Geschäftsbedingungen anzubieten und ihr auf Verlangen zu verlaufen oder zu übertragen. Von dieser Verpflichtung ist befreit, wer innerhalb der Frist der Reichsbank die ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen angezeigt und darlegt, daß er der angezeigten Werte zu Zwecken bedarf, die volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind. In diesen Fällen prüft die Reichsbank, ob die angegebenen Zwecke volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind. Ist dies nicht der Fall, so kann die Reichsbank verlangen, daß die ausländischen Werte verkauft und übertragen werden. Diese Verpflichtungen erstrecken sich auf solche ausländische Wertpapiere, die nach dem 12. Juli 1931 gegen ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung erworben worden sind. Wer den Vorschriften vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bestraft. Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung kann in besonders schweren Fällen auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren erkannt werden. Neben der Freiheitsstrafe kann auf Geldstrafe erkannt werden. Der Höchstbetrag der Geldstrafe ist unbeschränkt. Neben der Strafe ist auf Einziehung der Werte zu erkennen.

Die Notverordnung enthält weiterhin Bestimmungen über die Anzeigepflicht gegenüber den Steuerbehörden. Wer bis zum 21. Juli 1931 steuerpflichtiges Ver-

Tages-Spiegel

Die Pariser Ministerausprache ist mit einer gemeinsamen deutsch-französischen Erklärung abgeschlossen worden, die den Willen zur Unbahnung einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland erkennen läßt.

Frankreich hat erreicht, daß auf der Londoner Konferenz das Reparationsproblem nicht angechnitten werden darf. Es wird nur über die finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands und ihre Befehung verhandelt werden. Alle diesbezügliche Fragen sind noch offen.

Die deutschen Minister haben während ihres arbeitsreichen Pariser Aufenthalts auch die amerikanischen Vertreter über die Notlage im Reich unterrichtet und ihre Unterstützung gewonnen.

In London und Washington sieht man den Londoner Verhandlungen mit Zuversicht entgegen und rechnet damit, daß Frankreich einem Kompromiß in der Kredithilfsfrage zugänglich sein wird.

Die deutschen Kreditinstitute haben sich zu einer Notgemeinschaft (Solidaritätshaftung) zusammengeschlossen. Nach dem Erlass der Notverordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs sowie einer Verordnung, welche den Außenverkehr in beschränktem Umfang wieder zuläßt, hat sich die Lage auf dem Geld- und Devisenmarkt entspannt.

ginn um 6 Uhr. Henderson, Stimson und Mellon haben Paris bereits am Sonntag verlassen und sind gestern abend in London eingetroffen. Henderson erklärte, er habe, als er nach Paris gegangen sei, mit der Möglichkeit erster Verwicklungen gerechnet und habe kaum erwartet, innerhalb der wenigen Tage Zeuge der derartig plötzlichen Veränderungen zu sein. In tagelanger Arbeit, die manchmal bis tief in die Nacht gedauert habe, seien Entscheidungen von sehr großer Bedeutung getroffen worden.

Stimson telefontisch nach Washington mit, daß die Aussichten für die Londoner Konferenz günstig seien. In amerikanischen Regierungskreisen glaubt man, daß die für Amerika und England unannehmbaren französischen Bedingungen für die Gewährung einer Kredithilfe an Deutschland ausgemergelt und ein Kompromiß gefunden werden könne.

mbgen einer bestehenden Rechtspflicht zuwider dem Finanzamt nicht anzeigt, wird wegen dieser Steuerzuwiderhandlung nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung bestraft; bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung kann in besonders schweren Fällen auf Zuchthaus bis zu 10 Jahren erkannt werden. Die weiteren Bestimmungen betreffen die Steueramnestie, Steueraufsicht und Schlußvorschriften.

Die Notverordnung zur Auflockerung des Zahlungsverkehrs regelt den Zahlungsverkehr für die Zeit vom 20.—23. Juli. Gestattet sind den Banken Auszahlungen bis 5 Prozent des Guthabens, höchstens aber 100 Mark. Aus Sparkonten können bis 20 Mark gezahlt werden. Eventuell kann Nachweis des Bedürfnisses gefordert werden. Unbeschränkte Auszahlung erfolgt für Löhne, Steuern, Sozialversicherung und Frachten für angekommenes Gut. Auszahlungen aus nach dem 15. Juli entstandenen Guthaben sind unbeschränkt. Ferner werden in der Notverordnung geregelt der Ueberweisungsverkehr, Fragen der Wechselproteste und der Schiffsverkehr. Reichspost, Reichsbank und Golddiskontbank unterliegen keiner Beschränkung im Zahlungsverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Die Verordnung über die Erhebung einer Gebühr für Auslandsreisen verfügt die Erhebung von 100 RM. pro Paß für den Grenzübertritt. Die Verordnung gilt vom 22. Juli bis 1. Oktober 1931. Uebertretungen werden mit 1000 RM. Geldstrafe oder Gefängnis geahndet.

Unwetter an der Bergstraße

U. Frankfurt, 20. Juli. Am Sonntag abend ging zum dritten Mal in diesem Jahre ein schweres Unwetter über der Bergstraße nieder. Zwischen 17 und 18 Uhr entlud sich in der Gegend von Reichenbach im Odenwald ein Wolkenbruch, der weite Teile des Landes in Seen verwandelte. In wenigen Minuten lag weithin im Odenwald und an der Bergstraße das Korn niedergedrückt am Boden. Die Bäche schwellen zu reißenden Gewässern an.

kannt
nach
für einen guten
anzähler
1200 RM.
alte Bürgerschaft
heiß a. d.
e, Calw.
fon 291.
1/2 3 Uhr
stag
nädchen-
S
diesau
termühle")
rche?"
Wurm
ttgart
aufgeführt
Reigen
ngeladen.
billig!
auf
haft
kauf
batt
nster
heim
theater
s!
an
iche 15

Ausländer in Diensten der Sowjetunion

Die Lage der ausländischen Arbeitnehmer in Rußland — Ueberangebot an deutschen Arbeitskräften

Von Pawel Pawlow - Leningrad.

Vor etwa drei Jahren noch nannte man es einen Glücksfall, wenn man als Techniker, Monteur oder gar Ingenieur in irgend einem großen Werk in Sowjetrußland eine Anstellung bekam. Nicht nur weil das Gehalt in Dollarwährung ausbezahlt wurde, die Fabrikleitung verpflichtete sich sogar fast in allen Fällen, bis zu 80% dieses Gehalts an die in Deutschland zurückgebliebene Familie allmonatlich zu überweisen. Auch in der Frage der Wohnung und der Verpflegung genossen die Deutschen, wie übrigens alle Ausländer, große Vergünstigungen. Leider hat sich dieses infolge des Ueberangebots von Arbeitskräften aus Deutschland in letzter Zeit sehr zum Nachteil der Arbeiter und Angestellten geändert. Die russischen Werksbüros versuchen heute, wo sie die Auswahl unter Tausenden hochqualifizierter Arbeiter haben, die Löhne zu drücken. Statt des bisher üblichen niedrigen Tariflohnes von 200 Dollar pro Monat, die Arbeitswoche zu fünf Arbeitstagen gerechnet, bieten die Werke heute nur noch 160 Dollar und versuchen bei Vertragsabschlüssen, den Arbeitnehmer zu bestimmen, auf die Auszahlung in russischer Währung einzugehen. Allerdings bieten die Sowjets ihnen dafür besonders große Wohnungen, um diese zu veranlassen, auch ihre Familien nach Rußland kommen zu lassen, da sie dann von der Verpflichtung befreit sind, einen Teil des Gehalts des Arbeitnehmers in ausländischer Währung nach Deutschland zu überweisen. Bei den Arbeitnehmern, die schon längere Zeit in Rußland beschäftigt sind und die langfristige Verträge laufen haben, ist es zwar bis jetzt noch nicht zu Kontraktbrüchen, d. h. zur Nichterhaltung der übernommenen Verpflichtungen seitens der Sowjets, gekommen, obwohl sie und da „Mißverständnisse“ entstehen, die in dem Maße anwachsen, wie sich die Valutaschwierigkeiten mehren. Besonders wird in letzter Zeit von Seiten der Arbeitnehmer sehr darüber geklagt, daß die allmonatliche Ueberweisung des Gehaltsstückes an ihre Familien mit immer größerer Verpöpfung eintritt. So sollen einige Familien ihren Gehaltsanteil erst nach vier bis fünf Wochen erhalten haben. In dieser Angelegenheit sind gegenüber Pjatakow, dem Kommissar für die Arbeitsinspektion, seitens der verschiedenen Gesandtschaften Schritte unternommen worden. Er soll auch versprochen haben, für baldige Abhilfe dieses Uebelstandes zu sorgen, allein die Klagen über verspätete Ueberweisung nehmen nicht ab.

Einen großen Teil der nach Rußland gehenden Arbeitnehmer bilden eingetragene Mitglieder der kommunistischen Partei. Sie haben sich durch den Beitritt zur Partei eine gewisse bevorzugte Stellung geschaffen, die sich leider jetzt in sehr unangenehmer Weise auswirkt. Diese Arbeitnehmer müssen sich natürlich ohne Widerspruch der Parteidisziplin unterwerfen, die nicht geringe Opfer fordert. So ist vor kurzem einem Teil deutscher Kommunisten nahegelegt worden, auf die Auszahlung ihres Gehalts in ausländischer Währung zu verzichten und so den anderen Arbeitern als leuchtendes Beispiel zu dienen. Die Deutschen haben dieses Ansinnen in seltener Einmütigkeit als undisputabel abgelehnt, was natürlich in Moskau viel böses Blut verursachte. Die Moskauer Führer antworteten auf diese Ablehnung mit einer Massenindignation von Deutschen, und 24 Mitglieder sind über die Grenze abgeschoben worden. Man kann wohl sagen, so groß auch die Spaltungen zwischen dem linken und rechten Flügel in der kommunistischen Partei sein mögen, in einem Punkte sind sie alle einig, nämlich in der scharfen Ablehnung des Sowjetrubels. Trotzdem wird er ihnen mit aller Gewalt aufgezwungen. Nach einer der letzten amtlichen Meldungen aus Moskau sollen sogar den Angestellten der Berliner Handelsvertretung jetzt 40% ihres Gehalts in Sowjetrubeln nach Berlin überwiesen werden, und zwar mit der wichtigen Bemerkung, daß diese Angestellten doch für ihre

jährlichen Urlaubsreisen nach Rußland ohnehin Sowjetgeld brauchen und sie auf diese Weise Gelegenheit erhalten, für ihren Urlaub sparen zu können.

Von deutschen Arbeitnehmern wird hier sehr unangenehm empfunden, daß nach einem neuen Erlaß jetzt alle Ausländer ihre Hotelrechnungen oder ihre Einkäufe in den für Ausländer bestimmten Geschäften nur mit ausländischer Währung bezahlen dürfen. Ueberdies sind die Preise in den russischen Gasthäusern, die sich bekanntlich nicht durch übermäßige Sauberkeit oder Komfort auszeichnen, so außerordentlich hoch wie ähnlich nur noch in den teuersten Hotels Londons. Wenn auch zugegeben werden muß, daß Rußland sich zurzeit im kritischen Stadium des Währungsverfalls befindet und darauf angewiesen ist, auf jede nur denkbare Weise sich Devisen zu verschaffen, so muß doch festgestellt werden, daß die Sowjets durch solche Maßnahmen ihr Ansehen im Auslande gewaltig schädigen. Auch sind die Ergebnisse dieser Maßnahmen ziemlich kläglich, da die einreisenden Deutschen, um der Schröpfung in den russischen Gaststätten zu entgehen, sich jetzt oft bei ihren russischen Bekannten einquartieren, was ihnen bei der sprichwörtlichen Gastfreundschaft der Russen, besonders den Deutschen gegenüber, fast immer gelingt.

Um hier kurz die Wohnungsfrage zu streifen, muß festgestellt werden, daß diese in der Sowjetunion nur sehr ungenügend gelöst ist. Es gibt in Leningrad und Moskau sowie in allen größeren Industriestädten große Wohnungen genug, doch sind diese durch die staatliche Verwaltung in einen Zustand so großer Verwahrlosung und Unsauberkeit gebracht, daß viele Deutsche es vorziehen, mit einem kleinen Zimmer im Gasthof oder in einer Familie vorlieb zu nehmen, als eine Sechszimmerwohnung in solch einem Hause zu beziehen. Infolgedessen sind denn auch die Deutschen, die schon einige Jahre in Rußland arbeiten, nur sehr ungenügend mit Wohnraum versehen, so daß an ein Kommen der Familien gar nicht gedacht werden kann. Selbst Ausländer von Rang, die in russische Dienste eintreten, wie z. B. der von Berlin her sattsam bekannte ungarische Professor Lemgel, haben bis jetzt noch kein passendes Unterkommen für sich und ihre Familie finden können und bewohnen bescheidene Zimmer.

Ihre Verpflegung können die Deutschen nach besonders geregelten Sätzen in den Läden der Kooperative kaufen. Sie ist zwar nicht sehr abwechslungsreich, dafür aber meist frisch und von leidlicher Beschaffenheit. Zudem haben die deutschen Arbeitnehmer das Recht, sich aus ihrer Heimat Verpflegungspakete kommen zu lassen, wobei die Regierung sämtliche Zollgebühren für den Empfänger, sofern er im Dienste der Sowjetunion steht, übernimmt.

Einen Grund zu besonderer Unzufriedenheit seitens der deutschen Arbeitnehmer bildet indessen der Umstand, daß die Leitungen der größeren Industriebetriebe in letzter Zeit Versuche machen, die Deutschen zur Zeichnung der russischen inneren Industrialisierungsanleihen heranzuziehen. Hier gehört große Charakterfestigkeit dazu, um sich nicht von den Versprechungen der Sowjetverwaltung einwickeln zu lassen. Auch zu den in Rußland neuerdings so beliebten „sozialistischen Wettbewerben“ versucht man die gutgläubigen Elemente aus der deutschen Arbeiterschaft heranzuziehen; leider nicht ohne Erfolg. Es braucht hier wohl nicht besonders betont zu werden, daß dergleichen Einmischungen in die wirtschaftlichen und politischen Kämpfe der Sowjetbürger unter sich bei dem vernünftigeren Teil der deutschen Arbeitnehmer auf großen Widerstand stoßen; es ist aber auch vorgekommen, daß deutsche Arbeitnehmer an den Demonstrationen gegen die sogenannten Wreditel (Schädlinge der Sowjets) teilgenommen haben. Es gehört jedenfalls Energie dazu, sich als Ausländer im Dienste der Sowjets seine Unabhängigkeit zu bewahren.

Zur Presse-Notverordnung

Wie die „Börsezeitung“ zur neuen Notverordnung erklärt, beruft sich die Reichsregierung bei dem § 1 auf die Tatsache, daß das französische Presserecht schon lange eine derartige Bestimmung enthält, nach der Verlautbarungen der Regierung zwangsweise zur Veröffentlichung gebracht werden können. Die Durchführung dieser Paragraphen ist so gedacht, daß eine Zeitung, die zur normalen Zeit mit anderen Zeitungen eine Kundgebung der Regierung nicht veröffentlicht, gezwungen werden kann, die Veröffentlichung nachzuholen, wobei die Regierung oder die sonst bestimmte Stelle in der Lage ist, Platz- und Druckvorschriften zu erlassen.

Den Anlaß für den Paragraph 2 bietet die Beobachtung, daß gerade während der letzten Zeit in vielen Zeitungen Nachrichten und Meldungen erschienen sind, nach denen in Deutschland bereits eine Inflation bestehe und daß es zweckmäßig sei, Waren zu hamstern, Devisen zu kaufen und die Mark abzustößen. Um diesen unsinnigen Meldungen entgegenzutreten, hat die Reichsregierung in dieser Verordnung den Polizeiorganen eine Waffe in die Hand geben wollen. Es besteht im übrigen die Absicht, sobald die gegenwärtige Unruhe sich gelegt hat, diese letztere Bestimmung wieder außer Kraft zu setzen. Das Blatt verweist sodann darauf, daß von der Notverordnung auch die Inzerate erfaßt werden.

Die „Germania“ erkennt die Notwendigkeit einer so allgemeinen Fassung der Verbotsgründe an und begrüßt sie. Zugleich gibt sie der Erwartung Ausdruck, daß die neue Verordnung zwar mit aller gebotenen Strenge, aber auch mit jener Klugheit angewandt wird, die sich empfiehlt.

Vorläufig keine Einberufung des Reichstages

Der Ältestenrat des Reichstages hat die Anträge auf Einberufung des Reichstages zum 20. Juli gegen die Stimmen der Antragsteller und 3 Vertreter des Landvolkes abgelehnt. Er beschloß aber auf Antrag der Oppositionsparteien am Donnerstag, den 23. Juli, erneut zusammenzutreten und nochmals zur Frage einer Einberufung des Reichstages Stellung zu nehmen.

Namens der Fraktionsgemeinschaft des Christlichsozialen Volksdienstes und der konservativen Volkspartei haben die Abgeordneten Simpsendörfer und Graf Westarp dem Reichskanzler vor seiner Abreise nach Paris in einem Brief mitgeteilt: „Wir haben mit unsern Stimmen die Einberufung des Reichstages verhindern helfen und sind bereit, Ihre Politik weiterhin zu stützen. Das ist nur möglich, wenn Sie, Herr Reichskanzler, in Paris die demütigenden und entwürdigenden Bedingungen, die sie dort zu erwarten scheinen, unbefugsam ablehnen und insbesondere jede Bindung der Handlungsfreiheit für die Zukunft vermeiden. Wenn das Ausland nicht bereit ist, ohne entwürdigende Bedingungen einen Teil der entzogenen Kredite zurückzugeben, und zwar in langfristiger Form, durch die eine Wiederholung derartiger Krisen vermieden wird, so muß das deutsche Volk seine Lebenshaltung und seine Wirtschaft auf die veränderte Kapitalgrundlage einstellen.“

Das Brotgewicht muß angegeben werden. Der Reichsernährungsminister hat jetzt in den Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung vom 5. Juni d. J. verordnet, daß das Brotgewicht auf den Broten in Gramm oder Kilogramm deutlich erkennbar angegeben wird, und zwar durch Eindrücken eines Stempels oder Anheften einer Papiermarke oder durch Angabe auf Umhüllung oder Banderole. Die Landesbehörden sollen Richtlinien über die Gewichtsnachprüfung erlassen.

Zwischen 2 Zigaretten



Die Bruderschaft des Todes

Der wahre Ursprung der letzten indischen Unruhen reicht in die Zeit des großen Aufstandes in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück, als eine Reihe von Fanatikern sich zusammenschlossen, um die englische Herrschaft zu untergraben. Diese Männer schworen damals, vor nichts zurückzutreten, und in den letzten Jahrzehnten haben sie Millionen von Anhängern gewonnen, die loszuschlagen werden, wenn die Zeit dazu gekommen ist.

Zweifellos beherbergen die Vereinigten Provinzen von Audeh und Orissa die meisten dieser geheimen Gesellschaften. Doch auch Bengalen besitzt eine eifrig arbeitende Organisation, deren Sitz in Kalkutta ist. Diese Stadt sieht so friedlich und zivilisiert aus wie keine andere in Indien, und doch beherbergt Kalkutta Tugende vor Geheimgesellschaften, die alle das eine Endziel haben: Ausmerzungen des Ausländers aus ihrer Mitte.

Vier Bünde, die auf hundert verschiedenen Wegen ihr Ziel erstreben, gelten allgemein als die gefährlichsten. Das sind die Priester und Bettler (die zu einer Klasse gerechnet werden), die Tanzmädchen, die Studenten und die Dienenden. Priester und Bettler haben Zutritt zu fast jedem Hause im ganzen Land und sind stets auf der Wanderschaft. Hauptfachlich ihnen war es zu verdanken, wenn das „Pfannkuchen-system“ der Nachrichtenvermittlung während des großen Aufstandes so erfolgreich arbeiten konnte. Läufer wurden damals in das Land hinaus geschickt, mit einem Pfannkuchen, dem Symbol des Aufstandes, in der Hand. So liefen sie von einem Dorf zum andern. Mit Hilfe von Stafetten konnten die Neuigkeiten in einem Tage Hunderte von Kilometern weit getragen werden und verbreiteten sich wie der Blitz. Eine andere Art, Nachrichten zu übermitteln, besteht in einem bestimmten Trommelschlag, der auf Weilen in die Runde zu hören ist. Doch dieses Mittel wird nur dort angewandt, wo die Dörfer nahe zusammen liegen.

Die Führer der geheimen Gesellschaften in Bengalen sind meistens unter den Bettlern zu suchen, die sich auf den Straßen breit machen, in den Anlagen herumliegen und alles nehmen, was sie bekommen können. Vor einigen Jahren geriet ich mit einem Fakir oder Bettelpriester ins

Gespräch. Er war ein höchst interessanter Mensch, und wir freundeten uns an. Er besuchte mich öfter und glaubte mein Vertrauen erworben zu haben. So schlug er mir vor, ich sollte Mitglied einer der Gesellschaften werden, deren Haupt er war. Ich erklärte mich damit einverstanden und wohnte der Einführungszeremonie bei; doch als ich die Bedingungen erfuhr, die ich erfüllen sollte, weigerte ich mich, noch länger mitzuspielen.

Ein Wuttschrei war die Antwort hierauf, und einen Augenblick lang glaubte ich, die Wut würde mich zerreißen. Doch mein Freund, der anscheinend außerordentliche Macht besaß, sprang dazwischen und rettete mein Leben. Er sagte mir aber, wenn ich der Polizei auch nur ein Wort mitteilen oder den Versammlungsort verraten würde, so hätte ich mein Leben verwirkt. Seitdem habe ich nicht gewagt, auch nur eine Silbe darüber zu sagen, wenn auch vor kurzem das betreffende Haus durchsucht und der Geheimbund ausgehoben wurde.

Die Einführungszeremonie war ebenso interessant wie einschüchternd. Jeder Neuling mußte sich selbst eine Verwundung beibringen, bis ein Löffel voll Blut in eine große Kupferschüssel floß. Mehr als drei Duzend Neulinge waren erschienen, um den Eid zu leisten, und an die tausend Menschen wohnten der Zeremonie bei. Als alles Blut in der Schale gesammelt war, gab man einen Krug voll aromatischer Essenz und mir unbekannte Kräuter hinzu. Jedes neue Mitglied leistete nun den Eid und trank einen Löffel voll von diesem Getränk. Dadurch wurde er zum Blutsbruder aller anderen, und gleichzeitig übernahm er die Verpflichtung, seine gesamten Kräfte in den Dienst des Kampfes gegen den gemeinsamen Feind zu stellen, gegen England.

Die Tanzmädchen werden in diese Geheimgesellschaften hinein gelockt, wenn sie noch jung sind, und strenger Zucht unterworfen. Es ist kein Geheimnis mehr, daß ihnen Jahre lang planmäßig Gift eingegeben wird, mit dem ihr Blut dann gefärbt ist. So sind sie schließlich in der Lage, ihrem Opfer schon durch eine kleine Kratzwunde tödliche Verletzungen beizubringen. Außerdem benutzen sie Gifte, die der Analytiker heute noch nicht feststellen kann. Die Kratzwunde ist wohl zu sehen, aber im Blute wird nicht die geringste Spur von einem Gift mehr entdeckt.

Erst kürzlich fand man einen hohen Beamten tot vor. Das war am Morgen, nachdem er einem Empfang zu Ehren eines Radsha beigewohnt hatte. Keiner seiner Untergebenen war verletzt worden, und wenn auch sein Handrücken eine leichte Kratzwunde aufwies, so ergab die Blutuntersuchung doch keinerlei Anhaltspunkte. Ich habe damals in den Bazars raunen hören, daß ein Tanzmädchen ihn mit ihren besonders scharf geschliffenen Nägeln gekratzt hätte, als sie seine Hand küßte.

Kalkutta ist überschwemmt von Geheimgesellschaften, besonders die Stadtteile Burrabazar, Muchuabazar und Aristolla. Hier werden die ganzen Feldzugspläne ausgearbeitet. Hunderte von Studenten sind Mitglieder, und ihre Kenntnisse werden verwandt, um Sprengkörper und Rundfunkgeräte herzustellen, denn die drahtlose Telegraphie wird hier einmal die Rolle der „Pfannkuchenträger“ übernehmen. Studenten aber können verhältnismäßig leicht von der Polizei verfolgt werden. Sie verfügen nicht über ein Zehntel der Geringfügigkeit und Vorsicht, die den Veteranen auszeichnen, und deshalb sind auch viele unter ihnen festgenommen worden.

Bis vor kurzem war man noch geneigt, alle Diener als zuverlässig zu bezeichnen. Die Klasse im ganzen genommen ist es wohl auch heute noch. Doch in letzter Zeit haben sich viele Angehörige höherer Kasten als Diener verborgen, weil sie hier eine neue Angriffsmöglichkeit erkannten. Heute wundert sich mancher englische Beamter, wenn er entdeckt, daß geheime Regierungsverordnungen allen Leuten in den Bazars bekannt sind. Jeder indische Stadtteil besitzt seinen Dienerbund, und hier werden die Informationen periodisch gesammelt. Hier kann auch jeder Mann von geschickten Schreibern Empfehlungsbriefe erhalten, um sich mit ihrer Hilfe eine Stellung zu suchen. Augenblicklich besteht kaum die Gefahr, daß Engländer durch ihre Diener vergiftet werden, denn dies würde nur Verdacht wecken. Doch wenn der Feldzugsplan zur Ausführung reif ist, so wird das Kampfzeichen gegeben werden. Dann kann kein Zweifel bestehen, daß Massenvergiftungen einsetzen, und nur wenige werden übrig bleiben, um davon erzählen zu können. Dann hoffen die Anarchisten die Macht an sich zu reißen und ihre Gegner in die Ewigkeit hinüber befördern zu können.

Rawal Golam Rasul.

Aus Stadt und Land

Calw, den 20. Juli 1931.

Alte Musik im Georgenäum

Um dem Schülerorchester Gelegenheit zu verschaffen, die im Musikunterricht erworbenen Qualitäten zu erproben, veranstalteten die Calwer Höheren Schulen am Samstagabend einen reizvollen, kleinen Kammermusikabend im Georgenäum. Der umsichtige Leiter des Orchesters, Reallehrer Mall, hatte ein interessantes Programm alter Instrumentalmusik aus dem 17. und 18. Jahrhundert zusammengestellt, einer wechselvollen Spielweise von feiner Kultur, die, obwohl zum großen Teil vergessen, die überlegene Meisterschaft der bedeutenden Tonkünstler jener Jahrhunderte im Kunsthandwerklichen, d. h. in Anlage und Formgebung wie in der Fähigkeit, die Gedanken in ein klares Klangbild zu fassen darstellt. Das Programm gab überdies einen anschaulichen Durchschnitt der Musikentwicklung im 17. und 18. Jahrhundert, welche mit der Abkehr von der polyphonen Musik beginnend, eine Hochzeit der reinen Instrumentalmusik einleitete. Von dem großen Konzertstil der Italiener führte die Vortragsfolge zum Französischen Stil vom Saitencharakter bis zur Sonatenform, um schließlich bei einem der sog. Mannheimer Musiker, dem Schöpfer des aufgelockerten, individualistischen Stils zu enden. Wir hörten so ein farbenfrohes Konzert in F-dur für Streichorchester und Cembalo des großen, überaus fruchtbaren Opernkomponisten Scarlatti, ein liebliches Pastorale in A-dur für Oboe, Cello und Cembalo von Vivaldi, einem der bedeutendsten Vertreter der klassischen italienischen Violinmusik und erhielten darauf zwei Proben der meisterlichen Kunst Georg Friedrich Händels, welche sich durch konstruktive Klarheit und kontrastreiche Gewandtheit auszeichnen. Die Sonate Nr. 9 in C-moll für Oboe und Cembalo sowie das auch heute noch oft gespielte Konzert in G-moll für Oboe und Streicher erfuhren einen flüssigen, technisch sauberen und fein nuancierten Vortrag. Den Beschluß machte Johann Stamitz mit einem fröhlichen Orchestertrio in G-dur. Wer weiß heute noch, daß dieser Mannheimer Meister der Schöpfer des modernen individualistischen Stils ist, den später Haydn, Mozart und Beethoven übernahmen und fortentwickelten? Den jugendlichen Mitgliedern des Orchesters, unterstützt von einigen älteren Freunden der Schule, war es dank der Eingebung ihrer Lehrmeister gelungen, zu dem Stil der vorgetragenen Musik in ein richtiges Verhältnis zu kommen. Wollen und Können standen in schönem Einklang. Es war ein frisches und frohes Musizieren, sehr exakt im Zusammenspiel und erfreulich weit entfernt von äußerlichem Kunstgepränge. Man darf sich aufrichtig darüber freuen, daß trotz des unaufhaltsamen Vordringens der mechanischen Musik

die Jugend sich noch mit Lust und Eifer in die Pflege alten Musikgutes vertieft und der Schule danken, die mit Verständnis diese guten Bestrebungen zu fördern weiß.

Die Bedeutung der Landfrau für die deutsche Volkswirtschaft

Innerhalb der deutschen Volkswirtschaft spielt die Landfrau eine gewichtige Rolle als Erzeugerin von Gütern. Das geht schon daraus hervor, daß nach der Berufszählung von 1925 von 14 373 000 Berufstätigen in der Landwirtschaft 7 682 000 Frauen sind. Mehr als die Hälfte stellt sich das Verhältnis bei den Erwerbstätigen, unter 9 782 000 gleichfalls fast die Hälfte Frauen, nämlich 4 969 000. Die Erzeugnissegebiete, die der Landfrau unterstehen: Milchwirtschaft, Gartenbau, Geflügelhaltung stellen einen Jahresproduktionswert von etwa 7 Milliarden RM. dar, wozu man noch die Erträge der Schweinehaltung zu rechnen hätte, da zumindest im bäuerlichen Betrieb die Schweinehaltung zum Arbeitsgebiet der Frau gehört. Man schätzt, daß die Landfrauen den dritten Teil der gesamten landwirtschaftlichen Produktion erarbeiten.

Nun ist es aber so, daß gerade auf den Erzeugnisgebieten, die der Landfrau unterstehen, die Einfuhr an ausländischen Erzeugnissen besonders hoch ist. Wir führten im Jahre 1930 für 471,7 Millionen RM. Vorkereizerzeugnisse ein, gaben für ausländisches Gemüse und Obst (einschließlich Süßfrüchte) 600 Millionen RM. aus, für ausländische Eier 300 Millionen RM., insgesamt also 1371,7 Millionen RM. Es besteht deshalb ein starkes volkswirtschaftliches Interesse, daß die Versuche der Landfrauen, den Verkauf ihrer Erzeugnisse zu organisieren, noch viel mehr Beachtung und Unterstützung finden. Die Frauen in der Stadt haben hier besonders ihre Aufgaben. Sie leisten damit nicht nur ihren Schwestern auf dem Lande, sondern der ganzen deutschen Wirtschaft einen wichtigen Dienst.

Bekämpfung des Wohlfahrtschwindels.

Die Fälle, in denen es Schwindlern unter dem Deckmantel von Förderern der Wohlfahrtspflege gelingt, die Gutgläubigkeit wohlmeinender Menschen zu täuschen und auszunutzen, wiederholen sich trotz aller dagegen gerichteten Maßnahmen immer wieder. Es liegt deshalb Veranlassung vor, erneut auf die Tätigkeit einer bereits seit 1920 bestehenden Einrichtung hinzuweisen, die sich die Bekämpfung des Wohlfahrtschwindels zur besonderen Aufgabe gemacht hat. Es ist dies die unter der Führung des Reichsarbeitsministeriums stehende Schutzgemeinschaft. In ihr sind von Württemberg das Deutsche Auslandsinstitut, Stuttgart, und die Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg vertreten. Die Schutzgemeinschaft will die deutsche Öffentlichkeit vor betrügerischen und schwindelhaften Unternehmungen schützen, die ihren wahren Charakter hinter angeblichen Wohlfahrts-

bestrebungen verbergen. Sie prüft die Vertrauenswürdigkeit aller ihr bekannt werdenden Organisationen, Unternehmungen und Persönlichkeiten, die sich mit Angelegenheiten der Wohlfahrtspflege befassen. Zu diesem Zweck arbeitet sie mit allen für die Bekämpfung des Wohlfahrtschwindels in Betracht kommenden Behörden und Stellen eng zusammen. Als Mitglieder gehören ihr auch Vertreter maßgebender Spitzenverbände an. In regelmäßigen im Reichsarbeitsministerium stattfindenden Sitzungen werden unter den Mitgliedern zweifelhafte Fälle besprochen und Erfahrungen ausgetauscht. Jedem, der von irgendeiner Seite um eine persönliche oder finanzielle Mithilfe für gemeinnützige Zwecke angegangen wird, kann daher nur dringend empfohlen werden, sich, bevor er irgendwelche Verbindungen mit ihm unbekanntem Persönlichkeiten oder Organisationen eingeht, zur Beratung an die Schutzgemeinschaft zu wenden. Die Auskünfte werden kostenlos gegeben.

Wetter für Dienstag und Mittwoch

Infolge einer nördlichen Depression, die weitlichen Hochdruck nicht zur Geltung kommen läßt, ist für Dienstag und Mittwoch immer noch veränderliches und zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Es genügt nicht

Ihre Waren bei Saison-Ausverkäufen usw. nur im Schaufenster anzupreisen, sondern Sie müssen das Publikum auf die Ausstellung durch Anzeigen aufmerksam machen!

Calw, 19. Juli. Gestern vormittag um 11 Uhr hat ein jüngerer Mann eine Angestellte einer hiesigen Fabrik in der Fabrikstraße angefallen, da er bei ihr Geld vermutete. Der Täter verfechtete dem Mädchen einen Schlag auf die rechte Gesichtseite, warf ihr Pfeffer in die Augen und versuchte, ihr die Handtasche zu entreißen. Auf die Hilferufe der Angegriffenen ist der Täter den Fußweg der Bahnlinie entlang nach der Lenaustraße geflüchtet. Die sofort vorgenommene Verfolgung war jedoch ohne Erfolg.

Calw, 19. Juli. Aus Singen a. H. wird berichtet, daß die Schweizer glauben, die Inflationszeit sei wieder gekommen. Sie kamen nach Singen, um mit ein paar Fränkl die ganze Stadt aufzukaufen. Sie waren sehr enttäuscht, als sie erfuhren, daß an den badischen Grenzorten für einen Schweizer Franken nur 80 Pfg. und nicht wie sie meinten 2-3 RM. bezahlt werden. Sie zogen unverrichteter Dinge wieder ab.

BAD LIEBENZELL KURSAAL

Mittwoch, 22. Juli, abends 8.30 Uhr

Einmalig. Gastspiel
der größten rheinischen Vortragskünstler und Stimmungs-Sänger
Carlos Llach und
Ernst Hartmann

Motto:

„Der lachende Rhein“

Anschließend:

Großer Kurhaus-Ball

Ueberraschungen, Preistänzen, Prämierungen.

Eintrittspreise: Res. Platz 1.50 RM. incl. Steuer
off. " 1.- RM. " "
Galerie " -75 RM. " "

Tischbestellungen erbeten unter Telefon Nr. 70.
Autovorbereitung nach Hirsau, Calw und Pforzheim
am Schluß der Veranstaltung.

STÄDT. KURVERWALTUNG.

SK
Wir empfehlen:
gelbe
Kartoffeln
3 Pfd. 20 Pfg.
3 Tr. 5.80 Mk.
Konsumverein

3-Zimmer-Wohnung

schön sommerlich mit Zubehör in Hirsau zu vermieten.

Anfragen unter **Nr. 165**
an die Geschäftsstelle ds. V.

In unserem
SAISON-AUSVERKAUF
haben wir
große Warenmengen zum Vorteil unserer Kundschaft rücksichtslos herabgesetzt!
Auf alle übrigen Waren gewähren wir einen
Rabatt von 10 Prozent
Beachten Sie unsere Schaufenster!
GESCHW. KLEEMANN
Biergasse 2 **CALW** Marktplatz 24

Ständiges Inferieren bringt Gewinn

Ausverkauf
Das alte Prinzip unseres Hauses:
Gute Ware zu billigen Preisen
wird Ihnen während des
Saison-Ausverkaufs
erneut vor Augen geführt.
Wir gewähren während dieser Zeit
Grosse Preisermässigung
auf das gesamte Lager in
Damen-Konfektion
Wollkleider . . . jetzt 3⁹⁰ | Waschsamtkleider 4⁹⁰
Engl. Mäntel . . . jetzt 8⁰⁰ | Georgette-Mäntel 19⁰⁰
Seidenkleider in Marocain . . . jetzt 12⁰⁰ | Waschkleider jetzt 2⁵⁰
Krüger & Wolff
Pforzheim

Das große Spezialhaus für Damen-Konfektion

la. Kräuterlase empfiehlt **Fr. Lamparter am Markt**
Brennessel- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.50 bei **K. Otto Vinçon, Calw**
Guterhaltene **alte Kartoffeln** zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Magnetopath sucht in Calw geeignetes Zimmer z. Abhaltung von Sprechstunden für 2 Tage in der Woche. Angebote u. E. 1485 an Annoncen-Mauer Stuttgart.

Turnen und Sport

Gaushwimmen des Unteren Schwarzwald-Nagold-Turngauts

Der Turngau hielt gestern sein diesjähriges Gaushwimmen in Altssteig ab. Der Siegerliste ist zu entnehmen, daß in der 4 mal 100 Meter Bruststaffel die Turner der Calwer Mannschaft nach Wildbad, Neuenbürg und Wildberg den vierten Platz belegen konnte. In dem 50 Meter Brustschwimmen der Turnerklasse 3, sowie im 50 Meter Belegschwimmen der gleichen Klasse konnten Ernst Stähle und Karl Rudin von Calw mit bestem Erfolg abschneiden.

Caracciola Sieger im Großen Preis von Deutschland

Am Sonntag wurde auf dem Nürnberg-Ring in der Eifel der 7. „Große Preis von Deutschland“ durch den Automobil-Club von Deutschland ausgetragen. Das Rennen, zu dem sich alle Motorsportfreunde des In- und Auslandes gemeldet, und zu dem sich weit über 100.000 Zuschauer eingefunden hatten, wurde für die deutschen Farben zu einem großen Erfolg. Der Berliner Mercedes-Benz-Fahrer Rudolf Caracciola durchfuhr die rund 500 Km. lange Strecke in atemberbendem Tempo in der Gesamtzeit von 4:38,10 Std., mit einem Stundenmittel von 108,8 Km. Der Franzose Girton wurde Zweiter vor seinem Teamkameraden Barzi.

Den 5. und 6. Platz besetzten die Mercedes-Benz-Fahrer Wera und Hans v. Stuck.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Holzverkäufe

Bei den Nadelstammholzverkäufen aus württembergischen Staatswäldungen wurden in der ersten Hälfte des Monats Juli folgende Durchschnittserlöse erzielt: Schwarzwald: Fichten und Tannen 44-61, Unterland: F. und T. 45, 57, F. und L. 60, Nordostland F. und T. 48-52, F. und L. 52, S. Schwab. Alb. F. und T. 48-50, Oberschwaben F. und T. 57, F. und L. 30 Proz. der Landesarundpreise.

VE. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 18. Juli

Tafeläpfel 15-25; Tafelbirnen 15-28; Walderdbeeren 70-80; Himbeeren 80-85; Stachelbeeren 18-20; Johannisbeeren 15-20; dto. schwarze 30; Heidelbeeren 20-25; Aprikosen 40-60; Kirchen (süße) 15-25; Pflaumen 20-30; Kartoffeln 4,5-6; Stangenbohnen 14-16; Buschbohnen 10-12; Brockelerbsen 16-20; Kopfsalat 5-8; Endivienalat 6-10; Wirsing (Kohlrut) 7-8; Weißkraut, rund 7-8; Rotkraut 15; Blumenkohl 10-50; Rote Rüben 6-8; Gelbe Rüben 8 bis 10; Karotten, runde 8-15; Zwiebel 7-8 dto. mit Rohr 6-7; Gurken, große 1 Stk. 10-20; Salzgurken 1/2-2; dto.

kleine 100 St. 40-45; Rettiche 8-10; Dronarsrettiche 1 Bund rot 7-8; Sellerie 10-20; Tomaten 25-35; Spinat 15; Kohlrabarber 6-7; Kopfkohlraben 1 Stk. 5-8.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 7-8 Pfd., Weizen 20, Weißkraut 15, Brockelerbsen 20, Bohnen 20-25, gelbe Rüben 12-15, Tomaten 30-45, Blumenkohl 20, Kopfsalat 12, Gurken 20-30, Rettiche 5-15, Heidelbeeren 18-20, Erdbeeren 18-20, Stachelbeeren 30, Himbeeren 30, Weißkirschen 18, Waldkirschen 20, Äpfel 30, Birnen 30-35, Aprikosen 70, Tafelbutter 1,80-1,90 Mk., Eier 9-10 Pfennig das Stück.

Schweinepreise

Balingen: Milchschweine 12-22 Mk. — Bernloch: Milchschweine 12-18 Mk. — Crailsheim: Läufer 35-38, Milchschweine 10-16 Mk. — Giengen a. Br.: Milchschweine 11-17, Läufer 25-74 Mk. — Güglingen: Milchschweine 10-15, Läufer 25-35 Mk. — Hohenheim: Milchschweine 10-16 Mk. — Künzelsau: Milchschweine 8-19, Läufer 28-29 Mk. — Marbach: Milchschweine 9-18 Mk. — Dehringen: Milchschweine 14-19 Mk. — Rottweil: Milchschweine 12-17 Mk. — Ulm Ferkel 12-18 Mk. — Schömberg: Milchschweine 11 Mk. — Balingen a. G.: Milchschweine 10-20, Läufer 30 Mk.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.

Fleischnachschau in Calw

Nach der ortspol. Vorschr. v. 18. 7. 1907 unterliegt von auswärts eingebrachtes Fleisch hier der Nachschau. Es ist in das Schlachthaus zu verbringen und bei Fleischbeschauper Wengert anzumelden. Bei der Einfuhr geschlachteten Groß- oder Kleintiers ist Lunge und Leber mitvorzuzeigen.

Calw, den 18. Juli 1931.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Neuhengstett

Zur Erstellung eines Wohnhauses von Heinrich Anasse sind die

Zimmer- und Flaschnerarbeiten

zu vergeben. Die Unterlagen liegen beim Bauherrn zur Einsicht auf. Offerten sind bis Dienstag abend 8 Uhr anzureichen.

Der Bauherr: Heinrich Anasse, Hilfsarbeiter

Calw, den 18. Juli 1931.

Todes-Anzeige



Schmerz erfüllt machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Kappler

geb. Weigel

heute früh von ihrem schweren Leiden erlöst wurde. In tiefem Leid:

Michael Kappler mit Kindern
Beerbigung Dienstag, 21. Juli, mittags 2 Uhr
von der Friedhofskapelle aus

Calw, den 19. Juli 1931.

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unserer lieben Schwester und Tante

Agnes Kirchherr

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Kirchherr, Calw
Familie Schneider, Stammheim

Stammheim, den 18. Juli 1931.

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Christine Müller

sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sommer-Ausverkauf

Sch bringe große Posten Waren zu stark herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Auf alle Waren, die nicht herabgesetzt sind, wird ein Rabatt von

10 Prozent

gewährt

Einige Beispiele:

Baumwollmuslin	50, 70, 80, 90	§
Wollmuslin	100, 150, 200, 220	§ d. M.
Washseide	70, 90, 110, 140, 200	§ d. M.
Jesir für Schürzen und Kleider	50, 60	§
Kleiderflanelle	90, 100, 110	§
Blaudruck	75	§
Einfarbig Veloutine		
Wolle mit reiner Seide	400, 500, 550, 700	§
in vielen Farben		

Viele Reste und Abschnitte besonders billig.

Hemdenflanelle

Gestreift	45, 65, 70, 80, 90, 100	§
Rariert	70, 80, 90, 105, 115	§
Sportflanelle	70, 80, 90, 100, 115	§
ca. 80 cm breit ungebleicht Baumwolltuch	25	§ d. M.
ca. 80 cm breit ungebleicht Baumwolltuch	40, 45	§
ca. 80 cm breit ungebleicht Baumwolltuch,	sehr gute	
Qualität	50, 60	§
ca. 80 cm breit ungebleicht Baumwolltuch, ganz schwere		
Qualität	65	§
ca. 160 cm breit ungebleicht Baumwolltuch für Leintücher	110, 130	§
ca. 80 cm weiß Baumwolltuch für Leib- und Bettwäsche	40, 42, 45	§
ca. 80 cm weiß Baumwolltuch, gute Qualität	50, 58	§
ca. 80 cm weiß Baumwolltuch, ganz schwere Qualität	60, 63, 80	§
ca. 80 cm weiß Maccotuch für feine Wäsche	75	§
ca. 80 cm weiß Baumwollflanell für warme Wäsche, solide Qualität	65, 68, 100	§ d. M.
80 cm breit Haustuch für Bettbezüge	65, 80	§ d. M.
80 cm breit Halbleinen für Bettbezüge	90, 100, 110	§ d. M.
140 cm breit Haustuch für Leintücher	120	§
150 cm breit Haustuch für Leintücher, gute Ware	140	§
160 cm breit Baumwolltuch für Oberleintücher, gute Ware	160	§
140 cm breit Halbleinen für Leintücher, gute Ware	150, 200	§
150-160 cm breit Halbleinen für Leintücher, gute Ware	245, 280, 290	§

80 cm breit Damast	80, 110, 130	§ d. M.
100 cm breit Damast	110, 120, 130	§ d. M.
130 cm breit Damast, gestreift	80, 100, 110, 120, 130	§
130 cm breit Damast, schwere Ware, gestreift	150, 160	§
130 cm breit Damast, geblumt	130, 150, 160, 170, 230	§
130 cm breit Maccodamast, geblumt	230, 270	§
80 cm breit Jig	70, 78	§
130 cm breit Jig	120, 135, 140	§
80 cm breit Bettzeug	90, 110	§
124 cm breit Bettzeug	140, 150, 180	§
80 cm breit Molton	125, 180	§
80 cm breit Blautuch für Schürzen	65	§
116 cm breit Schürzenkoff, solide Ware	115, 90	§
1 Stück Handtuch, Gerstenkorn	58	§
1 Stück Halbleinen Handtuch	80, 85	§
1 Stück weiß Halbleinen Handtuch	90, 100	§
1 Stück Wischtuch	38	§
1 Stück Wischtuch, halbleinen	57, 65	§
1 Stück Rundtuch 60/60	48	§

Herrenmäntel M 10.—, 20.—, 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—

Burschenmäntel M 10.—, 20.—, 30.—, 40.—

Knabenmäntel M 8.—, 10.—, 15.—, 20.—, 30.—

Dunkle Überzieher M 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 80.—

Gummimäntel M 10.—, 15.—, 20.—

Lodenmäntel M 20.—, 25.—, 30.—, 40.—

Pelermäntel M 10.—, 15.—

Ein Posten Knabenwindjacken M 6.—, 8.—

Ein Posten gute Herrenwindjacken M 8.—, 10.—, 12.—

Ein Posten Mädchen- und Damenwindjacken M 10.—, 12.—

Ein Posten halbwollene Herrenhosen M 7.—, 10.—

Ein Posten Knabenhosen M 2.—

Ein Posten gestrickte Anzüge M 6.—, 7.50, 8.—, 10.—

Knabenanzüge M 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 20.—

Burschenanzüge M 10.—, 20.—, 30.—, 40.—, 50.—

Herrenanzüge M 20.—, 25.—, 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 80.—, 90.—, 100.—

Blauer Arbeitsanzug M 6.30

Blauer Arbeitsanzug Cöper M 7.20

Blauer Arbeitsanzug Pilot M 10.80

Blauer Arbeitsanzug Monteurfreund M 10.80

Arbeitshosen aus Hosenzug M 5.—, 6.50

Arbeitshosen aus englisch Leder M 5.50, 6.80, 8.—

Arbeitshosen aus Samtkord M 8.—, 10.—

Arbeitshosen aus Halbtuch M 10.80, 12.60

gestreifte Hosen M 8.—, 9.—, 10.—, 11.—, 14.—

Ein Posten Pullover M 6.—, 8.—, 10.—

Ein Posten Herrenwecken M 5.—, 6.—, 7.—, 8.—

Ein Posten Herrenunterhosen M 1.50

Ein Posten farbige Bettüberwürfe

das Stück Mk. 3.50, 5.—, 6.—, 9.—

Ein Posten fertige Bettwäsche extra billig

Ein Posten Tischwäsche weiß, besonders billig wegen Aufgabe einiger Muster und Qualitäten

Ein Posten kunstseidene Damenwäsche feinsten Qualität sehr billig

Rochembhosen M 7.—

Prinzeströcke M 4.50, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—

Schlupfhosen M 4.50, 5.—

Ein Posten Damenschürzen M —.90, 1.10, 1.30, 1.50

80 cm breit dicht Vorhängeleinen M 1.20

130 cm breit dicht Vorhängeleinen M 2.20

130 cm breit Madras für Vorhänge M 2.50, 3.—

130 cm breit Rips für Vorhänge M 2.50, 3.—

130 cm breit kunstseidene Dekorationsstoffe M 3.—, 3.50, 4.—, 4.50

Paul Ränchle, am Markt, Calw